

Literatur

- Bachmann, Lyle F.; Palmer, Adrian S.: *Language Testing in Practice*. Oxford: Oxford University Press, 1996.
- Bolton, Sibylle: *Probleme der Leistungsmessung. Lernfortschrittstests in der Grundschule*. Berlin: Langenscheidt, 1996 (Fernstudieneinheit Deutsch als Fremdsprache 10).
- Kleppin, Karin: *Fehler und Fehlerkorrektur*. Berlin: Langenscheidt, 1998 (Fernstudieneinheit Deutsch als Fremdsprache 19).
- Weir, Cyril: *Language Testing and Validation. An Evidence-Based Approach*. New York: Palgrave Macmillan, 2005.

► Dudenredaktion (Hrsg.):

Duden Deutsch als Fremdsprache Standardwörterbuch. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2010. – ISBN 978-3-411-71732-3. 1151 + 48 Seiten, € 18,95

(Lutz Köster, Bielefeld)

»Es existieren im Deutschen mittlerweile mehrere Wörterbücher, die als echte Lernerwörterbücher bezeichnet werden können [...]; viele Wörterbücher, die im Titel das Etikett ›Deutsch als Fremdsprache‹ führen, verdienen jedoch diesen Namen nicht und sind untauglich (z. B. *Duden Deutsch als Fremdsprache* 2002).« (Kühn 2010: 309)

Das apodiktische Urteil des sehr geschätzten und kompetenten Kollegen ist gefällt, ich trage an dieser Stelle einige lexikalisch-phraseologische Argumente nach und gehe abschließend kurz auf die Änderungen in der zweiten Auflage ein; Wichtiges ist bereits in der Besprechung der ersten Auflage von 2002 (Köster/Neubauer 2003) gesagt worden.

Im Folgenden werden handwerklich-lexikographische Fehler angesprochen und daran anschließend Belege für die Feststellung Kühns, die sich inhaltlich trifft mit den Aussagen in Köster/Neubauer (2002) und Hyvärinen (2005), vorgestellt.

Das *Duden Deutsch als Fremdsprache Standardwörterbuch* ist, abgesehen vom landeskundlich-idiomatischen Anhang (48 Seiten) und von minimalen Änderungen im Vorwort, identisch mit der 4. Auflage des *Bedeutungswörterbuchs* (2010). Das Vorwort enthält bereits handwerkliche Fehler: »idiomatisch«, »lexikalisiert«, »Ad-hoc-Bildungen« und »griffig« sind nicht ins Wörterverzeichnis (oder in die »Übersicht über die im Wörterbuch verwendeten sprachwissenschaftlichen Fachausdrücke«) aufgenommen. Die im gut 3-seitigen Vorwort über zwei Seiten thematisierten Wortbildungselemente sollten als ein markantes Element dieses Wörterbuchs auf den folgenden Seiten, die einen heterogenen Außentext, aber keine eindeutigen Benutzungshinweise wie in anderen Lernerwörterbüchern darstellen, untergebracht werden. Weitere handwerklich-lexikographische Fehler finden sich in den Bedeutungserklärungen (oder Beispielaufgaben, Synonymen),

die oftmals Lexeme aufweisen, die nicht im Wörterbuch eingetragen sind: bei *Wörterbuch* z. B. *etymologisch*, bei *Manschetten* z. B. *Krepppapier*, bei *Geißel* z. B. *Kasteiung*, bei *Meute* z. B. *eine Meute Halbstarker*, bei *kellnern* z. B. *Kirchweihe*, bei *Diplomat* z. B. *akkreditiert*, bei *Champignon* z. B. *Lamellen*, bei *plädieren* und *verteidigen* z. B. das unmarkierte Phrasem *eine Lanze brechen*, wobei es unter *Lanze* nicht verzeichnet ist (zur Behandlung der Phraseme weiter unten). Bei *mollig* wird als Synonym *stark* mit der Markierung *verhüllend* genannt – was in der Erklärung der »Stilangaben« (14) fehlt; bei *doch* wird die *Inversion* erwähnt, die aber in der »Übersicht über die [...] sprachwissenschaftlichen Fachausdrücke« nicht vor kommt und auch nicht im Wörterverzeichnis lemmatisiert ist.

Duden Deutsch als Fremdsprache Standardwörterbuch ist kein Lernerwörterbuch: Die Bedeutungserklärungen sind häufig syntaktisch verdichtet, weisen viele Nominalkonstruktionen, Attributhäufungen, Gerundivformen und Partizip I-Formen auf, sind lexikalisch verkompliziert (ölen: *(zum Zwecke der besseren Gleitfähigkeit)[Schmier]öl zuführen, mit [Schmier]öl versehen)*), ihnen fehlen auch jegliche für die Bedeutungserklärung sehr nützlichen Illustrationen, die darüber hinaus für einen onomasiologischen, stärker produktionsbezogenen Ansatz (Darstellung von Sachfeldern usw.) stehen würden. Synonyme werden kumulativ angeboten, nur Muttersprachler können – wahrscheinlich – mit dieser Auflistung umgehen (*langweilig* mit 19 unkommentierten Synonymen, *Geschehnis* mit 10 Synonymen, *mausen* mit 7 Synonymen). Im letzten Beispiel findet sich ein Charakteristikum des Umgangs mit Phrasemen, sie werden (a) häufig unmarkiert als Synonyme genannt (hier: *sich unter den Nagel reißen*) und kommen dann nicht weiter im Wörterbuch vor (ebenso: *kaputtgehen – aus dem Leim gehen* und *das Zeitliche segnen; hinausziehen – auf die lange Bank schieben; kuschen – den Schwanz einziehen*). Oder (b) Phraseme werden in Bedeutungserklärungen (*kaputt – in Stücke gegangen; ab und an – von Zeit zu Zeit*) oder Beispielsätzen (*Pfennig – das ist keinen Pfennig wert (das ist nichts wert)*) unmarkiert verwendet. Die phraseologische »Armut« (125) und die vielen phraseologischen Probleme dieses *Dudens* in seiner Erstauflage hat Hyvärinen (2005) sehr genau gezeigt. Auch in der Zweitaufage ist die phraseologische Blindheit auffällig: Im Außentext tauchen nicht definierte Begriffe wie »feste Wendungen« (Klappen-Innenseite), »feste Verbindungen« (»* Das Sternchen kennzeichnet feste Verbindungen [...], 21) und »Redewendungen« (zu einer Liste von Phrasemen aus dem Bildfeld der Zahlen, 27) auf. Im Wörterverzeichnis finden sich halbfett markierte »Wendungen« wie bei *geheuer – in der Wendung nicht geheuer sein*, oder, mit Sternchen markiert, bei *streitig – *jmdm. etwas streitig machen*. In der Buchstabenstrecke K (57 Seiten) zählte ich insgesamt lediglich 6 halbfett markierte Phraseme, mal mit Sternchen, mal ohne. Eine Liste im Anhang enthält somatische Phraseme (kritisch hierzu Hyvärinen 2005), zu »Kopf« sind 33 Phraseme aufgeführt, zwei davon findet man in der Buchstabenstrecke K.

Kollokationen werden bevorzugt unter dem Kollokator und nicht unter der Basis abgelegt: *Gerüchte kursieren* steht dann nur unter *kursieren*, die Konjunktur ist (...) eingebrochen, ein seichtes Gewässer unter *seicht*, ein stumpfes Messer unter *stumpf*. Der Eintrag zum »Funktionsverb« – eine Erläuterung ist in der Übersicht sprachwissenschaftlicher Fachausdrücke vorhanden – ziehen weist folgende Funktionsverbgefüge auf (+ bei Erwähnung auch unter dem Nomen, – bei fehlender Erwähnung unter dem Nomen): *sie hat einen Vergleich gezogen* (–), *einen Schluss aus etwas ziehen* (+), *aus etwas Nutzen* (+), *Vorteil* (–) ziehen, *jmdn. zur Verantwortung ziehen* (–).

Viele sinnvolle Änderungen zur ersten Auflage sind erfolgt, das Wörterverzeichnis wurde von 1056 Seiten auf 1106 Seiten erweitert: Die Lesbarkeit ist nun durch Veränderungen in der Mikrostruktur verbessert, die Bedeutungserklärungen und die mit Ziffern versehenen Bedeutungen eines Lemmas bekommen immer eine neue Zeile und stehen alle linksbündig, die (wenigen) Phraseme stehen nun konsequent nach Synonymen und Zusammensetzungen am Ende eines Artikels bzw. einer Bedeutung. Hinzugekommen sind viele Beispielsätze (vgl. Kap, Kannibale, Kanzler) und stilistische Markierungen (*Gedanke* – Syn. *Langmut* (geh.)), einige Synonyme sind gelöscht (*gedulden* – Syn. *warten*; nach welchen Kriterien?), es wurde auch schon mal ein Phrasem erstmalig markiert (*sich schlüssig werden*). Das chaotische Nebeneinander der Termini *Verbindung*, *Fügung*, *Wendung* (1. Auflage) scheint zugunsten des Begriffs *Wendung*, zumindest im Wörterverzeichnis (s. o. zum Sternchen), jetzt beseitigt worden zu sein. Landeskundliche Informationen, die als Realia explizit nur im Anhang, ansonsten implizit nicht sehr reichlich vorhanden sind (Beispielsätze: *CD* – *Bach*; *Oboe* – *Brahms*; *oberhalb* – *die Strahlenburg liegt oberhalb von Schriesheim?*; *Schein* – *Dollar!*; der *Impressionismus* bekommt seinen Eintrag, der – deutsche – Expressionismus fehlt), wurden aktualisiert und angepasst: betrug die Gebühr für einen neuen Pass im Jahr 2002 noch 18 Euro, so muss man 2010 schon 60 Euro zahlen.

Fazit: Auch in der »bearbeiteten und erweiterten« Zweitaufgabe ist das *Duden Deutsch als Fremdsprache Standardwörterbuch* kein Lernerwörterbuch geworden, sondern immer noch ein Wörterbuch für Muttersprachler, eben ein »geklontes« (Hyvärinen 2005: 100) *Bedeutungswörterbuch* – wie es auch ganz offen im Vorwort des vorliegenden *Standardwörterbuchs* (2010) weiter genannt wird.

Literatur

Dudenredaktion (Hrsg.): *Das Bedeutungswörterbuch*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2010.

Hyvärinen, Irma: »Zum phraseologischen Angebot im ›Duden Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache‹ (2002) und ›Duden Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache‹ (2003).« In: Reuter, Ewald; Sorvali, Tiina (Hrsg.): *Satz – Text – Kulturkontrast. Festschrift für Marja-Leena Piitulainen zum 60. Geburtstag*. Frankfurt a. M.: Lang, 2005, 91–129.

Köster, Lutz; Neubauer, Fritz; Kunkel-Razum, Kathrin (Projektleitung): »Duden. Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 2002 [Rezension]«, *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 2/3 (2003), 237–244.

Kühn, Peter: »Wörterbücher/Lernerwörterbücher.« In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Band 1. Berlin: de Gruyter, 2010, 304–315.

► Ehrhardt, Claus; Neuland, Eva (Hrsg.):

Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht. Frankfurt a. M.: Lang, 2009 (Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge 7). – ISBN 978-3-631-59464-3. 303 Seiten, € 49,80

(Joachim Gerdes, Genova / Italien)

Der Tagungsband präsentiert Beiträge der Sektion *Sprachliche Höflichkeit in deutsch-italienischer interkultureller Kommunikation* der Tagung »Deutsche Sprachwissenschaft in Italien« 2008, »in erweiterter Form und unter Einbeziehung anderer Sprachen«.

Sprachliche Höflichkeit ist ein komplexes, immer wieder in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen untersuchtes Phänomen der menschlichen Kommunikation. In ihrem einführenden Beitrag verweisen die Herausgeber auf die lange Geschichte der Höflichkeitsforschung und deren Einfluss auf die spezifisch linguistisch ausgerichtete Analyse von Höflichkeitsformen. Der vorliegende Band setzt sich zum Ziel, diese konsistente wissenschaftliche Tradition mit innovativen wissenschaftlichen Ansätzen und Zielsetzungen weiterzuführen. Die Höflichkeitsforschung bleibt kontinuierlich aktuell, da ihr Gegenstand im Zuge kultureller Paradigmenwechsel und Umbrüche einem steten Wandel unterworfen ist. Das seit 2005 verstärkte Interesse am Thema beruht, so die Herausgeber, auf einem Neubewertungsbedarf im Rahmen der Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung im Hinblick auf die interkulturelle Kommunikation als Gegenstand wissenschaftlichen, ökonomischen und vor allem auch fremdsprachendidaktischen Erkenntnisinteresses. Diesem Neubewertungsbedarf sind die Beiträge im vorliegenden Band verpflichtet; denn die ›Klassiker‹ der Höflichkeitsforschung wie Brown/Levinson mit ihrem *face*-Begriff, der Unterscheidung zwischen *positive* bzw. *negative politeness*, den Indirektheits- und Vermeidungsstrategien, das viel zitierte Grice-Goffman-Paradigma u. a. sind – wenn auch nach wie vor grundlegend für die Höflichkeitsforschung – vor allem aufgrund ihres zu stark universalistischen Höflichkeitskonzeptes in die Kritik geraten. Durch die Publikation zieht sich somit als roter Faden eine mehr oder weniger explizite kulturrelativistische Orientierung.

Der Band ist in drei inhaltliche Blöcke aufgeteilt; auf fünf Aufsätze zu methodischen und theoretischen Grundlagen folgen sechs kulturkontrastiv ausgerich-